

Alle in einem Boot

Lebensbühne Eine Gruppe Nonnen, eine Flüchtlingsfamilie, japanische Touristen: die Kölner Fotografin *Bettina Flitner* inszeniert die gesellschaftliche Vielfalt auf einer kleinen Barke aus Myanmar – mitten im Rhein.

Am Inle See in Myanmar sind schmale Holzboote die Bühne, auf der sich das Leben abspielt: Kinder fahren darin zur Schule, hohe Pfahlhäuser sind nur mit ihrer Hilfe zu erreichen, und auf schwimmenden Märkten werden in ihnen Waren feilgeboten. Als die deutsche Fotografin Bettina Flitner in solch einer sanft schaukelnden Barke nur wenige Zentimeter über dem Wasserspiegel saß, kam ihr die Idee, die Einbaumühne nach Deutschland zu bringen. „Ich wollte die Lebensbarke vom Inle-See an den Rhein holen.“

Bettina Flitner war für ihren Bildband „Reisen in Burma“ (wie Myanmar auf Englisch heißt) immer wieder in dem kleinen Land zwischen Indien, Thailand und China unterwegs. Sie kaufte das Boot bei einer kleinen Werft an dem See und ließ es mit einem Bus 600 Kilometer weit nach Rangun, der größten Stadt des Landes, transportieren. Von dort aus schipperte das 5,80 Meter lange Gefährt in einem Container monatelang über die Weltmeere, bis es in Deutschland ankam. Bettina Flitner lagerte es in einem Bootshäuschen bei Köln-Rodenkirchen und wartete auf gutes Wetter und einen günstigen Rheinpegel.

„Über ein Jahr lang bin ich immer wieder an den Rhein gefahren, um das Boot mit Menschen und Situationen zu füllen“, sagt Flitner. In ihrem Bildband „Boatpeople“ (Emma-Verlag, 19,80 Euro) kann man sie alle bestaunen: Jecken, Manager, Nonnen, Ballerinas, Obdachlose, Soldaten, Bestatter, ein Teddybär, ein Hund und viele mehr. Mitten auf dem Rhein. Die Protagonisten ihrer Bilder fand Flitner auf ganz unterschiedliche Weise. Der Mann mit dem Teddy? „Ein Pizzabäcker, den ich auf der Straße angesprochen habe. Der Bär stammt aus einem Frauenhaus.“ Als besonders schwierig erwiesen sich die japanischen Touristen. „Die sind meist nur eine knappe Stunde in Köln und schauen sich den Dom an.“ Flitner stöberte jedoch eine Gruppe Studenten aus Tokio auf, die für einen halben Tag angereist waren. „Ich stand mit einem Mikro im Touri-Bus und sagte ihnen, dass sie sich gleich alle auf ein schwankendes Holzboot mitten auf dem Rhein stellen müssen. Es war etwas absurd, denn den meisten vielen einfach die Augen zu und sie schliefen ein.“ Am Rhein angekommen, musste Flitner alles erneut erklären, bis die Touristen mit Handys und Kameras bewaffnet über einen schmalen Steg auf das Boot stiegen.

„Die Burmesen können sehr gut balancieren, die Kölner eher weniger“, sagt Flitner lachend, „deshalb haben wir das Boot auf ein Steinpodest gesetzt.“ Trotzdem wurde es einmal brenzlig. „Ausgerechnet bei den Altersheimbewohnern hob eine Welle von einem Containerschiff das Boot an.“ Das wäre ein noch ungewöhnlicheres Bild gewesen als alte Menschen auf einer Barke aus Myanmar im Rhein: alte Menschen auf einer Barke aus Myanmar stromabwärts. veo



Bettina Flitner, 51, ist gelernte Cutterin, hat an der Deutschen Film- und Fernsehakademie in Berlin studiert. Das Buch „Boatpeople“ ist ihr neunter Fotoband.



Die Leute in Myanmar können sehr gut auf einem Boot balancieren, die Kölner weniger.



Bettina Flitners „Boatpeople“ (von links oben): Hans & Henni, zwei Menschen mit Down-Syndrom; Benediktinerinnen vom Kloster Köln; der Bildhauer Herm mit sechs Ballettschülerinnen; der italienische Pizzabäcker Paolo mit Bär; der Obdachlose Micha; eine Gruppe aus dem Altenheim; Familie Misini, Asylbewerber aus dem Kosovo; Tokioter Studenten auf Europatour